

# „Unser Gehirn erkennt Zusammenhänge, wo es keine gibt“

Hubert Zitt referierte im Palatin über Verschwörungstheorien – „Kein Mensch hat einen Anspruch auf absolute Wahrheit“

Von Brigitte Seidel

**Wiesloch.** „Wage es weise zu sein, selber zu denken und nüchtern beide Seiten zu betrachten“, sagte Hubert Zitt. Der studierte Elektrotechniker, Informatik-Dozent der Hochschule Kaiserslautern und bekannte Science-Fiction-Fan referierte im Palatin zum Thema „Verschwörungstheorien und Wissenschaft“.

Eingeladen hatten ihn das „Bündnis für Toleranz“ und die „Wieslocher Partnerschaft für Demokratie“, die sich auch in weiteren Veranstaltungen „Verschwörungstheorien“ und ihrer möglichen Gefahr für Freiheit und Demokratie widmen wollen.

Hubert Zitt postulierte: „Wir müssen Kompetenzen richtig einschätzen – die Kompetenzen anderer Leute, aber auch unsere eigenen.“ Er betonte die Notwendigkeit, für Behauptungen sehr gute Argumente und sichere Quellen zu haben. Die fehlen den Verschwörungstheorien oft, so Zitt.

Und doch verbreiten sie sich, heute mehr denn je: Der Referent verwies auf Internet, soziale Medien und das Videoportal „Youtube“: „Vor Youtube gab es diese Möglichkeit nicht. Es beginnt durch den Sog der Filterblasen und Empfehlungsalgorithmen.“ Statt Widerspruch oder konkurrierenden Ansichten finde man meist nur Bestätigung – auch für noch so irriige Meinungen.

Zitt ging auch auf „Fake News“ ein, falsche Nachrichten, „die kleinen Geschwister von Verschwörungstheorien“: Sie würden häufig manipulativ eingesetzt, um politische Ziel zu erreichen.

Wer dafür empfänglich ist? Oft unsichere und pessimistische, zudem auch religiöse Menschen, so Zitt. Das sei eine Charaktereigenschaft: „Weil unser Gehirn so tickt: Schlimme Dinge brauchen immer einen Grund. Alles muss einen Sinn machen. Irgendwer hat immer Schuld. Unser Gehirn erkennt Muster und Zusammenhänge, wo es keine gibt.“

Beispiele für Verschwörungstheorien hatte Hubert Zitt viele: Die Amerikaner hätten die Mondlandungen vorgetäuscht. Die Erde sei eine Scheibe. Das World Trade Center sei am 11. September 2001 von der US-Regierung gesprengt worden; Kondensstreifen von Flugzeugen enthielten giftige Chemikalien; die Coronapandemie sei ein groß angelegter Plan, um Bargeld abzuschaufen, Zwangsimpfungen durchzuführen und große Profite einzustreichen; Microsoft-Gründer Bill Gates wolle alle Menschen per Mikrochip kontrollieren ...

Zitt setzte diesen Theorien exakte wissenschaftliche Analysen entgegen und trug so wesentlich zur Entzauberung solcher Behauptungen bei. Er rief dazu auf, stets abzuwägen: Wie wahrscheinlich sei es, dass beispielsweise am 11. September die US-Regierung Tausende Zivilisten



Forderte zu kritischem Denken auf: Hubert Zitt. Foto: Pfeifer

getötet, ein Handelszentrum zerstört und die eigene Wirtschaft stark geschädigt habe, um politische Ziele durchzusetzen? Sei da ein Terroranschlag nicht plausibler? Die von Verschwörungsgläubigen „Chemtrails“ genannten Kondensstreifen erläuterte Zitt auch: „Heiße Abgase aus Triebwerken treffen auf kalte Luft, die kein Wasser mehr aufnehmen kann.

Der Wasserdampf kondensiert an winzigen Abgaspartikeln.“

In seinen Ausführungen verwies Zitt auf wissenschaftliche Analysen, ohne aber damit einen Absolutheitsanspruch abzuleiten. Sein „Zitt'sches Postulat“ hielt er auf einer Folie groß gedruckt fest: „Kein Mensch hat einen Anspruch auf absolute Wahrheit.“ Das gelte auch für ihn.

In seinem Fazit plädierte er zudem für Medienkompetenz und Mündigkeit, er fand auch die Frage wichtig: Wem nützt es? Wer zieht einen Vorteil aus der Verschwörungstheorie und der Reaktion darauf? Am Ende seines Vortrags gab es Gelegenheit für Fragen und Diskussionen.

Eine Zuhörerin fragte: „Wenn unterschiedliche Wissenschaftler sich um Theorien streiten, was dann?“ Zitt bemerkte: „Es gibt viele Dinge, die wir noch nicht wissen.“ Auch die Wissenschaft mache Fehler, gab er zu bedenken: Doch ginge sie offen damit um, führe immer wieder Diskussionen und entwickle sich gerade dadurch immer weiter. Eine Zuhörerin konfrontierte ihn mit dem Vorwurf, dass er die Religion aus dem Vortrag hätte heraushalten sollen. Dazu erklärte Zitt, dass es Auswertungen dazu gebe, dass religiöse Menschen anfälliger seien für Verschwörungstheorien. Er stellte klar, dass er selbst Religionen nicht in ein schlechtes Licht rücken wollte.